

## Die neuen Barbaren 23.11.2015

**BERLIN** (Eigener Bericht) - Einzelne mahrende Stimmen im deutschen Establishment kritisieren die Ausweitung militärischer und polizeilicher Operationen im Kampf gegen den "Islamischen Staat" (IS). Nach der Intensivierung der französischen Luftangriffe auf Stellungen des IS und der Verhängung des Ausnahmezustands durch Paris haben auch die EU-Innenminister am vergangenen Freitag neue Schritte im Bereich der inneren Repression in die Wege geleitet. Man müsse sich beim Vorgehen gegen den IS vor Augen halten, dass sich "die Zahl gewaltbereiter Islamisten, die sich einer Terrorgruppe angeschlossen haben", durch den - ebenfalls militärisch-polizeilich dominierten - "Kampf gegen den Terror" nach dem 11. September 2001 nicht verringert, sondern vielmehr "bedrohlich vervielfacht" habe, warnt ein bekannter Nah- und Mittelost-Experte. Beim Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik heißt es mit Bezug auf die Tatsache, dass die Mehrzahl der Pariser Attentäter Bürger Frankreichs oder Belgiens waren: "Was soll die Kriegsrhetorik, wenn ein guter Teil der Probleme hausgemacht ist"? "Mit dem Gerede von der 'Verteidigung unserer Werte'" werde letztlich "nur der Steigbügel" für polizeilich-militärische Aufrüstung gehalten, urteilt eine langjährige Mitarbeiterin deutsch-europäischer Think-Tanks. Es gebe eine "tief empfundene Unstimmigkeit zwischen unseren proklamierten Werten und der Realität", die "der Nährboden des IS" sei: "Wir sind ganz sicher die Reichen, aber in den Augen vieler schon lange nicht mehr die Guten. Und in den Augen einiger sind wir die Barbaren."

### Innere Repression

Nach der Ausweitung der französischen Militärschläge auf Stellungen des "Islamischen Staats" (IS) in Syrien und der Ausrufung des Ausnahmezustands durch Paris haben auch die EU-Innenminister am vergangenen Freitag neue Schritte zur inneren Repression in die Wege geleitet. So sollen die Grenzkontrollen dramatisch verschärft werden; von langen Warteschlangen bei der Einreise in die EU auch für EU-Bürger ist die Rede. Zudem soll die Fluggastdaten-Speicherung bei Flügen innerhalb der EU ausgeweitet werden und Angaben wie Reiserouten und Kreditkartennummern umfassen. In Deutschland wird unter anderem der Einsatz der Bundeswehr im Innern gefordert; auch soll es möglich sein, Islamisten die deutsche Staatsbürgerschaft zu entziehen, was allerdings nur mit dem Grundgesetz vereinbar wäre, wenn die betroffene Person noch eine weitere Staatsbürgerschaft besitzt. Die Debatte um eine weitere Verschärfung der inneren Repression ist im Gange.

### Bedrohlich vervielfacht

Selbst im politisch-medialen Establishment haben sich im Lauf der vergangenen Woche mahrende Stimmen gegen die Ausweitung der militärisch-polizeilichen Operationen gewandt. So hat etwa der Nah- und Mittelost-Experte Rainer Hermann, Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, daran erinnert, dass "die meisten militärischen Interventionen des Westens im Nahen Osten ... gescheitert sind", beurteile man sie im Hinblick auf ihre "langfristigen Folgen". Dies gelte vor allem für den sogenannten Kampf gegen den Terror: Seit dieser "nach den Anschlägen vom 11. September 2001 ausgerufen" worden sei, habe sich "die Zahl gewaltbereiter Islamisten, die sich einer Terrorgruppe angeschlossen haben", nicht etwa verringert, sondern sogar "bedrohlich vervielfacht".[1] Dazu beigetragen haben insbesondere der Irak-Krieg und die Befeuerung des Krieges in Syrien durch den Westen - letztere direkt, da die engsten Verbündeten des Westens in der Region salafistisch-jihadistische Milizen in Syrien förderten, darunter der Al Qaida-Ableger Al Nusra sowie der IS (german-foreign-policy.com berichtete [2]), beide aber auch indirekt, indem sie die Voraussetzungen dafür schufen, dass der IS im Irak und in Syrien auf eine gewisse Akzeptanz stößt - bis heute.

### Attraktive Friedhofsruhe

Wie es dazu kommt, hat vergangene Woche Rainer Hermann beschrieben. Wie er berichtet, ist der IS trotz all seiner brutalen Repression "für viele Bewohner in seinem Herrschaftsgebiet attraktiv". So stelle er beispielsweise "Dienstleistungen", die zuvor entweder nur "für eine privilegierte Elite" zugänglich gewesen seien oder aber wegen

der Kriegszerstörungen komplett gefehlt hätten, "für alle bereit": "Das reicht von der Stromproduktion über gebührenfreie Krankenhäuser bis zu einem Schutz der Verbraucher vor mangelhaften Waren." Auch sollten "drakonische Strafen ... Korruption und Schlendrian verhindern". "Viele Einwohner", erläutert Hermann, "schielen - zumindest bis zur Bombardierung von Raqqa durch französische Luftstreitkräfte - die bleierne Friedhofsruhe im IS-Reich den Wirren des Kriegs in anderen Teilen Syriens vorzuziehen".[3] Der IS vollzieht damit für den Irak und für Syrien nach, was die Taliban in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre in Afghanistan vormachten: In dem mit Unterstützung des Westens in den 1980er Jahren zerstörten Land trafen sie, indem sie mit brutaler Repression ein Mindestmaß an gesellschaftlicher "Stabilität" garantierten, auf eine gewisse Zustimmung bei der Bevölkerung.

### **Verhängnisvolle Kriegsrhetorik**

Vor einer Neuauflage des "Anti-Terror-Krieges" warnt vor dem Hintergrund von dessen Folgen etwa auch der stellvertretende Wissenschaftliche Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Wolfgang Zellner. Er übt scharfe Kritik an der - insbesondere von den französischen Eliten genutzten - Kriegsrhetorik. "Was soll die Kriegsrhetorik, wenn ein guter Teil der Probleme hausgemacht ist", fragt Zellner. Schließlich seien die Terroristen, die die Anschläge in Paris verübt hätten, weitgehend Bürger Frankreichs und Belgiens gewesen, also "von innerhalb der EU" gekommen: "Es ist nicht klar, was man da jetzt mit kriegerischen Mitteln erreichen will." Die Kriegsrhetorik werde nur "die Wut bei jenen Menschen weiter anfachen", welche "die westliche Kultur hassen": "Es ist ein Eskalationsschritt, auf den die Gegenseite in der Regel mit weiterer Eskalation antwortet." Dabei gebe es Alternativen, die klar zeigten, "dass westliche Politiker auf Anschläge nicht zwingend mit Kriegsrhetorik antworten müssen". Zellner weist auf den Umgang mit dem neonazistischen Terroranschlag vom 22. Juli 2011 im norwegischen Utøya hin, bei dem der Täter 77 Menschen ermordete und zahlreiche weitere verletzte.[4]

### **Tote mit zweierlei Maß**

Während Berlin und die EU den Kampf gegen den IS verschärfen, lässt sich der Unmut über den Westen in den Zielgebieten von dessen Militäroperationen immer weniger verdrängen. So sei zwar "die Nachricht von den Anschlägen in Paris" in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens "mit großer Bestürzung und Trauer aufgenommen" worden. Doch werde dort "in vielen Solidaritäts- und Trauerbekundungen ... explizit an die Toten aller Anschläge der vergangenen Tage und Wochen erinnert - also an die in Paris ebenso wie an die in Beirut, Syrien, Palästina, Ägypten oder Jemen, verbunden mit der Frage, warum die vielen unschuldigen Opfer in diesen Ländern nicht eine ähnliche weltweite Reaktion auslösen", erklärt die kommissarische Leiterin des DGAP-Programms Naher Osten und Nordafrika, Sarah Hartmann.[5] "Dabei schwingt ... oft die Kritik mit, die Toten würden im Westen mit zweierlei Maß gemessen."

### **Der Nährboden des IS**

Die westliche Doppelmoral trägt, wie die Politikwissenschaftlerin Ulrike Guérot vom European Democracy Lab schreibt, letztlich sogar zur Stärkung des IS bei. "Mit dem Gerede von der 'Verteidigung unserer Werte' im Anti-Terror-Krieg werde "nur der Steigbügel" gehalten "erstens ... für eine maßlose Aufrüstung von Polizei- und Sicherheitsmaßnahmen in ganz Europa", "zweitens für eine maßlose militärische Aufrüstung, für die jetzt im Handumdrehen mehr Geld mobilisiert werden dürfte, als wir für die Flüchtlinge je bereitwillig ausgegeben hätten". "Die tief empfundene Unstimmigkeit zwischen unseren proklamierten Werten und der Realität ist der Nährboden des IS", urteilt Guérot: "Wir sind ganz sicher die Reichen, aber in den Augen vieler schon lange nicht mehr die Guten. Und in den Augen einiger sind wir die Barbaren." "Mit jeder Drohne, mit der wir Bomben abwerfen und IS-Stellungen bombardieren, wird er unsere Städte in Europa in die Luft sprengen und wir werden immer nur mehr Angst haben", warnt die ehemalige Mitarbeiterin der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), des German Marshall Fund of the United States (GMF) und des European Council on Foreign Relations (ECFR): "Solange wir nicht begreifen, dass jedes Menschenleben gleich viel Wert hat, haben wir den Krieg gegen den IS schon verloren, noch bevor er richtig angefangen hat."[6]

[1] Rainer Hermann: Den IS besiegen. Frankfurter Allgemeine Zeitung 18.11.2015.

[2] S. dazu [Vom Nutzen des Jihad \(I\)](#), [Das Spiel mit dem Terror](#) und [Der Hauptsponsor des Jihadismus](#).

[3] Rainer Hermann: "Meine Welt voll Hass". Frankfurter Allgemeine Zeitung 17.11.2015.

[4] "Kriegsrhetorik löst hausgemachte Probleme nicht". www.srf.ch 18.11.2015.

[5] Nach den Attentaten von Paris. www.dgap.org 16.11.2015.

[6] Ulrike Guérot: Wider die Kriegsrhetorik. www.wienerzeitung.at 18.11.2015.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com)